

Mag.art. Heinrich Biegenzahn

Konzertabende 19.Jänner, 16.Februar und 16.März 2017, Klaviergalerie Wien

Zu Beginn des Konzertes im neuem Jahr war die *Sonate Nr.1 für Akkordeon* von Anatoli Kusjakov und von Astor Piazzolla: *Leja's und Flora's Game* zu hören. Das erstere Stück ein Standardwerk für Konzertakkordeonisten: Der erste Teil hat improvisatorischen Charakter, jedoch wird eine Melodie variiert. Von melodischen über rhythmische bis zur akkordischen Variation. Der zweite Satz wird charakterisiert durch rhythmische, schnelle Bass - Ostinati, mit improvisatorisch anmutenden Bewegungen in der rechten Hand. Der dritte Satz stellt ein Rezitativ dar, beginnend und endend mit einem Choral, dazwischen das Rezitativ, unterlegt mit einem Bordun - Bass (E) aber natürlich nicht Verdi, sondern Kusjakov in der Melodik und Harmonik, das Finale ist tänzerisch und *presto*: russische Volkstanzelemente zu Beginn, dann ein Aufbau mit einem repetierenden Achtel -Sextolen- Rhythmus in der rechten Hand, effektiv unterbrechend mit Läufen und *sforzato* - Klängen, in der linken Hand eine Melodie, die ähnlich aufgebaut ist wie ein Ostinato - Bass - Motiv im zweiten Satz (*feroce*), kulminierend in einen Fortissimo - Schlussteil, diese Melodie an Akkorden.

R.Galliano hat *Leija's Game und Flora's Game* von Astor Piazzolla bearbeitet für Akkordeon: Das erste Spiel ist ein trauriges, melancholisches: meist einstimmig gehalten, kann hier das Akkordeon zum *Singen* gebracht werden. Am Akkordeon kann man im Vergleich zu den bestehenden zwei anderen mehrstimmigen Soloinstrumenten Klavier und Orgel eine einstimmige Melodie bzw. *einzelne Töne* am nächsten *wie ein Sänger* gestalten. Man kann sie *entstehen* lassen. Am Klavier wird durch das Anschlagen des Tones ein einzelner Ton *von sich aus leiser*, man kann ihn nicht entstehen lassen. Bei der Orgel bleibt *der einzelne Ton gerade*. Beim zweiten Spiel, das von Flora, ist ebenfalls Melancholie angesagt, die der *milonga*, eine *quasi langsame Tango - Variation*. Diese *milonga* ist jedoch (wahrscheinlich) nicht zum Tanzen geschrieben, sondern eher zum Zuhören, beinhaltend aber auch einen lebhafteren, rhythmisch -ostinaten Mittelteil und endend wieder in *milonga*- Melancholie im *rubato*.

Danca erotica Nr.1 von I. Salizzato für Akkordeon und Klavier: hier wurde es vor der Pause schon erotisch - zumindest dem Titel des Stückes nach: es werden Jazzelemente verwendet (Rhythmik, Harmonik) und auch ein Improvisationsteil ist dabei für das Akkordeon.

Jeder möge sich beim Zuhören etwas oben Genanntes vorstellen, bestimmte Stellen verleiten dazu. Begleitet wurde *Heinrich Biegenzahn* von *Tihana Dovhanj*.

Nach einem brillanten Solovortrag am Klavier (*Skrjabin: Sonate Nr.2*) von derselben spielte sie dann mit Biegenzahn das *Concertino* von C.M von Weber für Klarinette und Klavier(*Streichorchester*). Nach einem Adagio - Teil folgt das *Thema mit Variationen*, und schließlich ein tänzerisches Allegro im Sechsstel-Takt. Hier war alles da, was ein Klarinettenist - herz begehrt: langsamer Cantilene - Teil in mittlerer Lage sowie zumeist gut zu spielende Allegro - Läufe. Nach diesem typischen Weber, damals war eine Klarinettenvirtuose sehr oft zu hören, und es gab bzw. gibt zahlreiche derartige Kompositionen aus der Spätklassik bzw. Romantik.

Danach die berühmte *Klarinettensonate* von F. Poulenc: Neoklassik mischt sich mit spätromantischen Klängen und einer Moll - Melodie im zweiten Satz. Der letzte Satz geht beschwingt zu Ende, und dieses Werk kommt immer gut an, und ist trotzdem nicht flach geschrieben.

Die geplante Zugabe war: *Crazy Rag* von J. Matitia. Ein mitreißenden Stück interpretiert von hinreißenden Interpreten. Je, es gibt noch andere Ragtimes als den *Entertainer*.

Das Konzert am 16.Februar 2017 im Kaisersaal in der Klaviergalerie hat mit mittelalterlichen Klängen begonnen: *F. Landini - Madrigale (El mie dolce sospir)*. Bearbeitet von S. Di Gesualdo gut geeignet für Akkordeon. *G. Chr. Wagenseil: Divertimento Nr.1, op.4*, nicht am Cembalo, sondern am Akkordeon vorgetragen, ein graziöses dreisätziges Stück der Vorklassik. *Ballade, op. 5 für Akkordeon (1992)* ist eine Eigenkomposition (*H.Biegenzahn*). Elegischer Beginn im Ballade - Ton, wird von einem rhythmisch Teil im Fünf - Achtel Takt abgelöst , um dann wieder in die

Anfangsstimmung zurückzukehren. Der Stil des Stückes beinhaltet Elemente der Rock- und Popmusik, sowie auch Brahms und Strawinski. *Kindersuite Nr.2* von *Wladislaw Solotarjow*, ein Standardwerk im Akkordeonstudium, kam danach an die Reihe: eine Anreihung von kurzen Stücken im Stile von Programmmusik. Hier wird vor allem der ganze Tonbereich eines Konzertakkordeons ausgenutzt, auch von mittleren spielbar. *Kirill Wolkow's* Komposition *Verbeugung vor Tomaso Celano* für *Cello und Akkordeon*. Ein meditativer Grundton bestimmt das ganze Werk, das Spezifikum des Musikinstrumentes Akkordeon, Töne oder ganze Akkordeon beliebig lang aushalten zu können und zu entwickeln, wird hier gekonnt verarbeitet in Verbindung mit dem Klang eines Cellos, das sich aufgrund seiner eher mittleren Tonlagen zu diesen Klangflächen dieses Stückes gut mischt.

Nach diesen feierlichen Klängen begann die zweite Hälfte mit J.S.Bach's *Cello-Suite Nr.1*, gekonnt vorgetragen von der Cellistin *Gyuhui Heo*. Nach Barock zur (musikalischen) Romantik: J.Brahms's Klarinettensonate op.120/1. Das Standardwerk für den Klarinettenisten. *H. Biegenzahn* spielte mit *Mai Ohisi* die Sonate mit typischen *Brahms-Klängen*. Hier werden vom Komponisten gekonnt die verschiedenen Tonregister der Klarinette verarbeitet Diese betten sich hervorragend mit den Brahms - Akkorden im Klavier zusammen zu einer Einheit, wobei man kaum bloß von einer Klavierbegleitstimme sprechen kann. Beides, Klarinette und Klavier sind eine Einheit. Das hat Brahms meisterhaft verstanden: eben ein „ausgeschriebenes“ Duo! Wieder mal als geplante Zugabe: Liebesgruß von *Edward Elgar*, *Klaviertriofassung* mit Akkordeon gespielt (Akkordeon spielt Violine).

Das Konzert am 16.März begann mit J.S.Bach: *Präludium und Fuge, Wohltemperiertes Klavier Band 2, Nr.17, As-dur*. *H.Biegenzahn* spielte dies am Akkordeon. Manche waren verwundert, denn sie hatten wohl dieses Stück noch nie am Akkordeon gehört. Danach *B. Cernohorsky: Toccata und Fuge in C* bzw *a*. Diese selten gehörte Werke des tschechischen Organisten und Komponisten (Zeitgenosse von J.S.Bach) werden öfters auch am Konzertakkordeon vorgetragen. *E. Krenek's Acco - music*, op.225 , original für Akkordeon geschrieben, beinhaltet Elemente der Zwölftonmusik sowie der Atonalität, jedoch wird dies gar nicht so bewusst wahrgenommen. Auch wechseln rhythmische Abschnitte verschiedenen Charakters ab, sodass das ganze Werk ein interessantes und wichtiges Werk in der Originalliteratur für Akkordeon geworden ist. „*Tito*“ *Guidotti*, ein amerikanischer Komponist, hat ein Originalstück: „*An American in Japan*“ für das Konzertakkordeon geschrieben, das Elemente der japanische Folklore enthält. Manchmal glaubt man, man befindet sich in einem Buddha- Tempel, danach wähnt man sich im Menschengewühl einer berühmten japanischen Einkaufsstraße, wo das Überqueren dieser fast unmöglich erscheint, mit oder ohne Akkordeon, lol.

Sempre Majore von *Sergej Berinski*, ein *Duo für Akkordeon und Oboe*, verarbeitet wiederum Elemente indischer Musik (*Raga*) zu einem Ganzen: eine meditative Einleitung geht über in einen Teil mit ostinativer Rhythmik, mit beinahe exstatischem Charakter, das Stück endet dann in meditativer Ruhe. Nach der Pause spielte die Pianistin *Tihana Dovhanj* *F.Chopin's Ballade Nr.4*, op.52. *Alban Berg's Vier Stücke für Klarinette und Klavier* waren dann zu hören: eigentlich atonale Musik, aber sehr gut vorgetragen kann man diese auch als spätromantisch ansehen bzw. hören. In der Kürze liegt die Würze. Aber nicht von von Webern, sonder von A.Berg. Vom Klarinettenisten wird hier oft ein dreifaches Piano in hohen Lagen verlangt, aber nicht nur deswegen verlangt es seitens der Interpreten eine gewisse Meisterschaft. *F. Busoni's Klarinettenkonzert*, selten gehört, aber ein wertvolles Stück der Spätromantik bzw. im Stile deren, für den Klarinettenisten. Hier ist alles da: virtuose Stellen wechseln mit elegischen *cantabile* -Stellen ab, das Klavier stellt hier die Orchesterbegleitung dar. *Andre Messager: Solo de concours*, ein virtuosos Stück der Hochromantik für den Klarinettenisten, mit einem Ohrwurm - Mittelteil, sowie einer effektvollen Solokadenz. Der Publikumserfolg ist fast schon garantiert. Gespielt werden muss aber schon noch selbst. Und das taten sowohl *Biegenzahn* als auch *Dovhanj* hervorragend.

**KONZERTABEND Heinrich BIEGENZAHN 20.April, 18.Mai und 22.Juni 2017
(Klaviergalerie Wien und Musikverein Wien)**

Das Konzert am 20.April begann wieder mit *J.S.Bach : Toccata und Fuge, d-moll*, tausendmal gespielt, tausendmal gehört, diesmal am Akkordeon. Ja auch dieses Instrument kann dieses Stück spielen bzw. der *Spieler*. Sonst wäre es eine *Drehorgel*. Nicht so wuchtig wie eine Orgel, aber manchmal durchsichtiger. Nach berühmter Orgelmusik am Konzertakkordeon war die *Spanische Rhapsodie* von *Wl. Solotarjow* zu hören. Es beginnt mit mittelalterlichen Choralklängen und hört auch wieder damit auf. Dazwischen Abschnitte mit spanischer Folklore unterschiedlichen Charakters. Sowohl Flamenco - Stil, als auch Fandango (3/8-Takt), ein „kriegerischer“ Abschnitt (Sechszehntel Staccato - Akkorde im Fortissimo) überleitend zu einem Bass - Ostinato. Choralartig und religiösen Charakters dann wieder der Flamenco - Abschnitt. *R. Galliano's Opale Concerto* stellt ein Originalwerk für Akkordeon und Streichorchester (Klavier) dar. Im ersten Satz, im neoklassizistischen Stile geschrieben, wird die rechte Hand, ein virtuoser, meist einstimmig geschriebener Satz meist von Zusammenklängen in der linken Hand (Melodiebass, Einzeltonmanual, M3) begleitet. Im zweiten Satz hört man Melodik und Harmonik von französischer Musette-Musik heraus, aber umgewandelt in konzertanter Art und Weise, hier kann die Musikalität des Spielers voll zum Tragen kommen. Der dritte Satz könnte auch mit Toccata übertitelt sein: *Ostinative Rhythmen* und eine wiederkehrendes Motiv bis zum Ende setzt fast in Trance. Somit sind in diesem Werk drei verschiedene musikalische Charaktere verbunden, und der Interpret ist somit herausgefordert. Aufgeführt wurde es in der Version für Akkordeon und Klavier. *Klarinettensonate* von *C. Saints - Saens*, stand nach der Pause auf dem Programm und wurde auch gespielt von *Genhea Jung* am Klavier und *Heinrich Biegenzahn* (Klarinette). Ein Werk abwechselnd im romantischen und neoklassizistischen Stile bzw. der dritte Satz von „Alter Musik“. Die Melodie am Ende des Finalsatzes bleibt lange im Ohr. *Aaron Copland* schrieb ein Klarinettenkonzert, das anfangs etwas wie Filmmusik klingt, meditativ („*verträumte Landschaft*“), bis nach einiger Zeit immer mehr Rhythmus ins Spiel kommt, bis die Solokadenz anschließt, Virtuosität ist hier gefragt, und der Schlussteil verlangt vollste Konzentration im Zusammenspiel mit dem Klavier (Orchester), ineinander greifende und auseinander gehende Rhythmen wechseln ab, unterbrechend auch mit einfacheren Passagen. Es entsteht keine Langeweile und fast „*Rhapsodie in blue - artig*“ hört das Stück (Klarinette schlenzt hinauf) auf.

Das Konzert am 18.Mai im Musikverein im Steinernen Saal begann mit der *Kindersuite Nr.2* von *Wladislaw Solotarjow* für Akkordeon: Beim ersten Stück hörte man das Aufwachen bzw. das Gähnen heraus, beim zweiten das Spazieren in der freien Natur, beim dritten die russische melancholische Seele, beim vierten ein Spiel, was auch immer, wahrscheinlich „*Tempelhüpfen*“, der *Freche Kater* suchte seine Katze und fand sie nicht (sie war wahrscheinlich gerade bei einem anderen), im *Puppenwalzer* konnte man *die Puppen tanzen* sehen, im letzten Stück tanzte dann eine Matroschka. *L. Janacek's : „Auf verwachsenem Pfade“* stellt ebenfalls eine Aneinanderreihung kurzer Programmstücke dar. Natur und Landschaft: 1. Unsere Abende: Sonnenuntergangsstimmung. 2. Ein verwehtes Blatt: Herbststimmung, 3. Komm mit! : Einladung. 4. Die Friedeker Mutter Gottes: Verehrung 5. Sie schwatzten wie die Schwalben: Beobachtung 6. Es stockt das Wort: ... 7. Gute Nacht („nicht von Brahms“). 8. So namenlos bang: Unsicherheit und Angst. 9. In Tränen: Traurigkeit 10. Das Käuzchen ist nicht fortgeflogen! *Wo ist es denn?*
R. Schumann's Faschingschwank aus Wien verbindet spätromantische Klänge mit einer gewissen Virtuosität. *J. Brahms's zweite Klarinettensonate* in Es-dur hat insgesamt einen weiblicheren Charakter als die erste in g- moll. Nicht nur wegen Dur, sondern vor allem im ersten Satz die Melodieführung. Im letzten Satz dann ein variiertes Thema mit einem effektvollen Schluss, ganz in Brahms - Harmonik und Rhythmik. Ein bisschen ähnelt das Werk der Fantasiestücke von R. Schumann. Beide Werke zählen zu den Standardwerken der Klarinettenliteratur.

Das Konzert am 22.Juni in der Klaviergalerie begann mit *Paganiniana*, Konzertetüden von Hans

Brehme, Biegenzahn spielte den ersten Teil bravourös, Chopin's berühmte Etüde Nr.7 folgte sogleich, allerdings mit Akkordeon gespielt, hier konnte man teilweise das Akkordeon *singen* hören. Toccata Nr.6, Eigenkomposition von Heinrich Biegenzahn für Akkordeon folgte danach, hier wird der Begriff *Toccata* nicht in der Definition des Barock verwendet, sondern die Übersetzung: „Schlagen“ bzw. *ostinativer* Rhythmus. Allerdings soll der Beginn etwas an die alte Definition erinnern, um dann in den rhythmischen Teil überzugehen. Nach einer kurzen opernhafte Überleitung (*Akkordeon - Gesang*) geht es in einem kurzen Teil in einer Mischung von Techno und Jazz-Funk weiter, um dann mit einer bellow-shake Passage, effektiv sich steigend (eine menschliche Handlung imitierend) zu schließen, der letzte Ton fällt dann ab.

Im *Duo für Cello und Akkordeon, op.61* von *H.Biegenzahn* wird versucht die Klänge eines Violoncellos (G Heo) mit einem Konzertakkordeon (H.Biegenzahn) zu mischen, was sich sehr gut eignet. Manchmal glaubte man, es wäre nur ein Instrument, und manchmal wurden auch Soloteile komponiert. Das Werk hat insgesamt einen *humorösen* Charakter, dann ist es richtig interpretiert! (Anmerkung des Komponisten). Nach der Pause hörte man Biegenzahn auf dem Saxophon: *Scaramouche* von *D. Milhaud* war zu hören, *asiatisch -virtuos* klingend der erste Satz, *filmmusisch* klingend der zweite Satz und *samba-tänzerisch* (leider ohne Tanz, lol, :() der letzte Satz. Diese Komposition kommt beim Publikum immer gut an (und ist trotzdem nicht Schlagermusik).